

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **88 (2013)**

Heft [1]: **Mehrgenerationenwohnen**

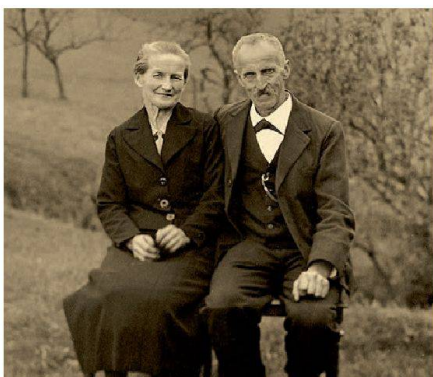
PDF erstellt am: **26.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Für meine Grosseltern war das Mehrgenerationenwohnen noch selbstverständlich. Sie verbrachten das ganze Leben auf ihrem Bauernhof, dem «Grat», tief in den Emmentaler Högern gelegen. Daran änderte sich auch nichts, als der jüngste Sohn das Zepter übernahm, eine Familie gründete und bald die Enkel auf dem Hof herumwuselten. Damit gehorchte man der Not: Jede Arbeitskraft wurde gebraucht, und ein komfortables Stöckli für die ältere Generation gab es nur bei den reichen Bauern im Tal unten. So idyllisch das windschiefe Heimet mit dem plätschernden Brunnen und dem zotteligen Sennenhund – es war ein enges Zusammenleben. Ich jedenfalls war froh, wenn ich nach den Ferien auf dem «Grat» in unsere vergleichsweise moderne Wohnung mit dem eigenen Zimmer zurückkehren konnte.

Heute entdecken viele Menschen den Wert der Gemeinschaftlichkeit im Wohnalltag wieder und schätzen die gegenseitige Hilfe gerade im höheren Alter. Den Zwang und die Enge vergangener Zeiten vermeiden die neuen Mehrgenerationenprojekte aber tunlichst. Eine gewisse Organisation des Zusammenlebens ist zwar nötig, etwa über einen aktiven Bewohnerverein. Mitmachen und Engagement sind jedoch weitgehend freiwillig. Und die Wohnungen sind komfortabel und schalldicht. Denn eines sagen alle Bewohnerinnen und Bewohner: Gemeinschaftlichkeit ja, aber stets mit der Möglichkeit zum Rückzug ins Private.

Auf dem «Grat» ist es übrigens mit dem Mehrgenerationenwohnen schon lange vorbei. Dort leben nur noch zwei ältere Generationen. Nachwuchs gibt es keinen mehr.

Richard Liechti

2 *Wohnzimmer*

4 *Thema*

Giesserei Winterthur: Vom Geben und Nehmen

9 *Thema*

Schmidebach Grossaffoltern:
Gemeinschaftlichkeit grossgeschrieben

12 *Interview*

Simone Gretler: «Es funktioniert, wenn die Bewohner einen echten Nutzen haben»

14 *Thema*

EBG beider Basel: «Wir kümmern uns um einander»

16 *Porträt*

Familie Langhard: «Für uns ist das ganz normal»

18 *Fundstück/Recht*

19 *Kolumne*

Claudia Nielsen: Leben wie im Bienenstock

20 *Rätsel*

IMPRESSUM

WOHNENextra

Die Mieterzeitschrift

Ausgabe April 2013

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz, Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger, Bucheggstrasse 109, 8042 Zürich, www.wbg-schweiz.ch

Redaktionelle Verantwortung:

Richard Liechti
www.wbg-schweiz.ch/zeitschrift_wohnen
wohnen@wbg-schweiz.ch

Konzeption, Layout, Druckvorstufe:

Partner & Partner AG, www.partner-partner.ch

Druck: Stämpfli AG, Bern